

gebietes — etwa bis zur Linie Schaablehen—Rosensteiner — im allgemeinen von grauen Chlorit-Serizit-Phylliten aufgebaut. Diese ca. ENE—WSW-streichende Linie setzt sich über den Kamm zwischen Karlspitz und Todtenkarspitz in die von W. FRITSCH 1953 (Mitt. Joann. Graz 10, 1953) im westlich anschließenden Gebiet festgelegte Grenze zwischen Ennstaler Phylliten und Wölzer Kristallin fort.

Gegen Süden zu tritt der Chlorit-Anteil zurück, Biotit und Muskowit erscheinen allmählich in makroskopisch erkennbarer Größe: Ohne scharfe Grenze folgen nun Granatglimmerschiefer mit ungleichmäßiger Granatführung. Diaphthoritische Glimmerschiefer konnten im untersuchten Gebiet bisher nicht beobachtet werden.

Die Marmore des Todtenkarspitz (W. FRITSCH 1953) setzen sich nach Osten fort. Es liegen zwei, etwa Ost—West-streichende Hauptzüge vor. Der nördliche Zug setzt in den Südhängen des Rosensteiner in Form mehrerer durch Störungen zerrissener Linsenkörper ein und zieht im Osten, über 200 m mächtig, bei P. 804 m über das Donnersbachtal zum Schaabspitz. Der südliche Marmorzug erreicht jedoch das Tal nicht, sondern splittert schon in den Westhängen des Donnersbachtals auf, wo er oft in intensiver Verzahnung mit Glimmerschiefern steht.

In beiden Marmorzügen treten, eng verknüpft und auf der Karte voneinander nicht abtrennbar, feinkörnige Dolomitmarmore des Gumpenecktypus und grobkörnige, meist weiße Kalzitmarmore des Sölker Typus auf. Lagenweiser Wechsel und Verzahnungen im Zentimeterbereich können stellenweise beobachtet werden. In der Frauenmauer östlich der Waidhoferalm finden sich mitunter brecciöse Typen. Im Grenzbereich gegen die Glimmerschiefer treten häufig dunkle, graublau, feinkörnige Kalzit- und Dolomitmarmore auf.

Die beschriebenen Karbonatgesteine entsprechen lithologisch den Marmoren des Kochofenzuges im Sattental. Die Suche nach Fossilien verlief im Aufnahmegebiet ergebnislos.

In den Glimmerschiefern, aber auch in den Phylliten lassen sich stellenweise jüngere s_2 und ein älteres, nicht immer erhaltenes, bis in den Dünnschliffbereich spitzwinkelig gefaltetes s_1 unterscheiden. Symmetrologisch stellt das s_2 das Ergebnis einschäriger (manchmal zweischäriger) Umscherung in hol zum älteren Faltings-B dar. s_2 ist im Meterbereich, anscheinend nach den gleichen Achsen wie s_1 , wellig verfaltet (B_{s_2} : 15° — 35° nach 260 — 290).

Die schon 1965 erwähnte vorherrschende ac-Klüftung prägt sich im großen in Form steil stehender, parallel zum Donnersbachtal verlaufender Störungsbahnen aus. Daß es an ihnen zu Relativbewegungen gekommen ist, zeigt sich am Beispiel einer ca. 300 m südwestlich des Rosensteiner Gipfels beginnenden, nach S bis zur Dornkaralm verfolgbarer Störung, längs derer in den Marmoren Versetzungsbeträge von ca. 30—50 m zu beobachten sind.

Im großen gesehen fällt das s_2 im Südteil des Arbeitsgebietes gegen N ein; in den Kammregionen mit 20 — 40° , in den Talaufschlüssen wesentlich steiler (65 — 80°). Im Nordteil des untersuchten Gebietes herrscht in den Tallagen bei annähernd gleichem Streichen 50 — 80° Südfallen vor. Man erhält den Eindruck, daß bei ca. 900 m Höhendifferenz vom flachen Nordfallen in den Kammgebieten bis zum steilen Südfallen der nördlichen Tallagen eine gegen Nord stirnende Überkipfung des Schichtstoßes vorliegt. Dieser ist im einzelnen allerdings stark gestört.

Bericht 1966 über Aufnahmen im Tertiär und Quartär des Horner Beckens auf Blatt 4555 (Horn)

Von FRITZ STEININGER (auswärtiger Mitarbeiter)

(Paläontologisches Institut der Universität Wien)

Die geographische Begrenzung des im Sommer 1966 aufgenommenen Gebietes auf Blatt 4555/214 (Horn, 1 : 25.000) wird durch den NNW-Verlauf des Kampflusses von Plank am Kamp bis Rosenberg gegeben. Weiter durch die Straße Rosenberg—Altenburg—Zwettl und im Westen durch den Blattschnitt gegen 4555/1. Gegen N ist das Horner Becken durch den

Höhenzug vom Fuchsberg—Steidelberg—Zeiselberg markant abgegrenzt. Dieser Höhenrücken biegt dann wie das Horner Becken im Gebiet von Rodingersdorf nach SSE ab und verläuft hier über Eichberg—Achberg—Gemeindeberg—Kuchel-Mais—Geyersdorfer Wald gegen den Manhardsberg. Von hier springt das Weitenkohl bzw. der Tetenhengst markant gegen W vor und bildet die S-Begrenzung des Aufnahmegebietes.

Die Niederschrift dieses Berichtes erfolgte noch vor der Auswertung des mikropaläontologischen Prohematerials, wodurch wahrscheinlich nachträglich besonders bei der Abgrenzung der fossilere Serie gegen die Eggenburger Serie (Burdigal) einige Korrekturen vorzunehmen sind.

Der Kristalline Untergrund wird im NW des Aufnahmegebietes, besonders zwischen Taffa-Bach und Kamp-Fluß nur von gering mächtigen Lössen bzw. Quartär bedeckt. Ansonsten tritt das Kristallin in tief eingesenkten Hohlwegen bzw. in höheren Kuppen aus der tertiären Bedeckung hervor und bildet die NE—SSE verlaufende Grenze entlang des Höhenzuges, der das Horner Becken begrenzt.

Tertiär: Das tiefste Schichtglied der Beckenfüllung ist eine bisher fossilere Serie aus wechsellagernden bzw. sich verzahnenden Quarz-Sanden und bunten Tonmergeln. Der westlichste Punkt (75) NW von St. Bernhard am Weg nach Klein-Burgstall liegt mit graublauen Tonmergeln unmittelbar am steil ansteigenden Kristallin. Von hier erstreckt sich die fossilere Serie von Höhen um 360 m, größtenteils direkt das Kristallin überlagernd bzw. an dieses angelagert bis an den Taffa-Bach in einem breiten Streifen gegen Mödring und Horn. Gute Aufschlüsse finden sich N Frauenhofen in der Flur „Im Sandgraben“, wo in einer stillgelegten Sandgrube eine 15 m hohe Wand rescher weißer grob- bis mittelkörniger Quarzsande zu beobachten ist, die sich gegen N (hangwärts) mit hellgrauen Tonmergeln verzahnen. Darüber liegen ca. 2 m sandige Quarzschotter mit Kristallintrümmern durch Roterde verkittet. Diese Quarzschotter finden sich auf den Feldern ringsum. Bei Mödring wird der W-Hang des Himmelreich-Berges sowie die Talsenke von der fossilere Serie erfüllt. Aufschlüsse sind in temporären Bauernsandgruben immer wieder anzutreffen. Die Mächtigkeit dieser Bildungen wurde durch den Bau von Brunnen für die Trinkwasserversorgung von Mödring und Horn mit 32 m nicht durchteuft.

Aufschlüsse waren auch in den Baugruben des Canisius-Heimes und der sich gegen Mödring erstreckenden Siedlung am nördlichen Stadtrand von Horn vorhanden. Tonmergel der fossilere Serie wurden vor einigen Jahren 900 m nördlich von Breiteneich an der Straße nach Rodingersdorf abgebaut. In der kleinen Bucht von Breiteneich selbst sind keinerlei Sedimente dieser Serie aufgeschlossen. Sie finden sich erst wieder am Ortsausgang am Hang der Straße nach Mold, wo sie in einem Profil (siehe unten) direkt von den fossilführenden Sedimenten der Eggenburger Serie (Burdigal) überlagert werden. An der Straße von Horn nach Breiteneich sind bunte Tonmergel und resche weiße bis gelbe Quarzsande in den Abbaugruben der Ziegelei zugänglich. Die fossilere Serie umgreift dann den Galgenberg bei Horn, hier finden sich in den rostgelben Quarzsanden plattige Limonitkongregationen und ist am Sandholz bei Mold mit groben Quarzsanden und darunterliegenden graublauen Tonmergeln in mehreren großen Gruben aufgeschlossen. Von hier erstreckt sich die fossilere Serie das ganze Becken erfüllend an temporären Aufschlüssen in den Äckern und mehreren Sandgruben am Beckenrand (z. B.: N Kotzendorf, NW Freischling, am E-schauenden Hang des Stranitzberges bei Maersch und am Steinbügl E Zitterenberg) aufgeschlossen bis an den N-schauenden Hang des Hochfeldes, welches das eigentliche Horner Becken zwischen Maersch und Freischling abschließt. Makrofossilfreie Sande konnten ferner unter einer Schotterflur am Tetenhengst SW Fernitz festgestellt werden.

Eggenburger Serie (Burdigalium s. str.): Die Sedimente der Eggenburger Serie finden sich in relikartiger Verbreitung nur am E-Rand des Horner Beckens von

Rodingersdorf im Norden bis Fernitz im Süden des Aufnahmegebietes. Die Schichtabfolge läßt bei direkter Überlagerung der fossilereen Serie generell drei typische Schichtglieder, die natürlich in sich faziell sehr mannigfaltige Differenziation zeigen, erkennen: Molter Schichten*): verschiedenfärbige Tonmergel mit Sandeinlagerungen mit einer charakteristischen Faunenassoziation ohne Pectiniden (Aufschlüsse: hinter der Landwirtschaftlichen Schule von Mold, Abhänge gegen Nondorf), darüber folgen die Loibersdorfer Schichten: feine mehlig Sande mit großwüchsiger Molluskenfauna und großen Pectiniden (Aufschlüsse: Höhen hinter der Landwirtschaftlichen Schule von Mold, SE Mörtersdorf nahe der Bundesstraße 4, Hohlweg von Loibersdorf zur Bundesstraße 4, Abhänge gegen Nondorf) und als hangendstes Schichtglied: Sande und Sandsteine mit Lithothamnien: meist gelbliche resche feine bis mittelkörnige Sande mit Lithothamnienbänken bzw. sandsteinbänken (Aufschlüsse: am Achberg von Breiteneich zwischen 360—380 m gegen Maria Dreieichen hinziehend, oberhalb der Landwirtschaftlichen Schule von Mold die Höhe 362 bildend, SE Loibersdorf). Zu der bereits aus der älteren Literatur bekannten Verbreitung dieser Schichtglieder kommen folgende neue Punkte hinzu: NE Breiteneich Feldweg, der von der Niederung zum Kilometerstein 40.3 der Kamptalbahn führt: über dem Kristallin grobsandige Tonmergel mit reicher Molluskenfauna; die unter der Schotterplatte von Rodingersdorf auftretenden Sande führten bei einem Fuchsbau ca. 200 m N des Kilometersteines 40.3 Austern und Anomien mit Balaniden bewachsen sowie Pectiniden der Eggenburger Serie; ferner konnten in den Sand- und Schottergruben, die an der alten Straße (Rodingersdorf—Eich und Achberg—Stockern) nahe der Bahnübersetzung in grobsandigen Zwischenlagen der Schotter ebenfalls Austern und Pectiniden geborgen werden, wodurch diese eindeutig in diesem Abschnitt der marinen Eggenburger Serie zuzurechnen sind. Fortsetzung der Molter Schichten von Nondorf punktweise über Kotzendorf nach Freischling und als südlichster Punkt ein Vorkommen E Fernitz.

Quartär: Neben besonders im südlichen Teil um Freischling und Fernitz recht mächtig auftretenden Lössen, konnten die Schotter der Grube in Rosenberg an der Straße Rosenberg—Mühlfeld—Horn an Hand von Wirbeltierresten (*Mammonteus primigenius*, *Bos taurus*, *Coelodonta antiquitatis*) ins Jungpleistozän eingestuft werden. In den Schottern finden sich neben den erwähnten Wirbeltierresten abgerollte Fossilien aus der Eggenburger Serie des Horner Beckens (vorwiegend Mollusken der Molter Schichten, Austern und Lithothamniensandsteingerölle). Es werden daher ähnliche Schotter mit gerollten Fossilien der Eggenburger Serie die SE der Landwirtschaftlichen Schule von Mold beginnen und sich von hier über den Steinhügel zwischen Mold und Zaingrub sowie W Zaingrub bis auf die Höhe von Kammegg verfolgen lassen, vorläufig zum selhen Schotterkomplex gerechnet.

In ihrer Einstufung völlig ungeklärt müssen vorläufig die mächtigen kreuzgeschichteten Schotter NW von Altenburg bleiben.

Bericht 1966 über Begehungen auf Blatt Perg (34)

Von OTTO THIELE

Geologische Kartierungen zum Zwecke der Erstellung einer Übersichtskarte im Maßstab 1 : 100.000 auf Blatt Perg und angrenzenden Räumen der Blätter St. Peter in der Au (52) und Königswiesen (35) wurden fortgesetzt.

Feinkörngranite vom Typus Mauthausen ziehen aus dem Bereich von Perg in breiter Front gegen NE über Altenburg und Münzhach bis über die Haselmühle hinaus. Sie grenzen gegen NNW entlang einer WSW—NE-verlaufenden Störungszone, die stellenweise auch durch

*) Ältere Schreibweise von Mold bei Horn, N.-Ö.